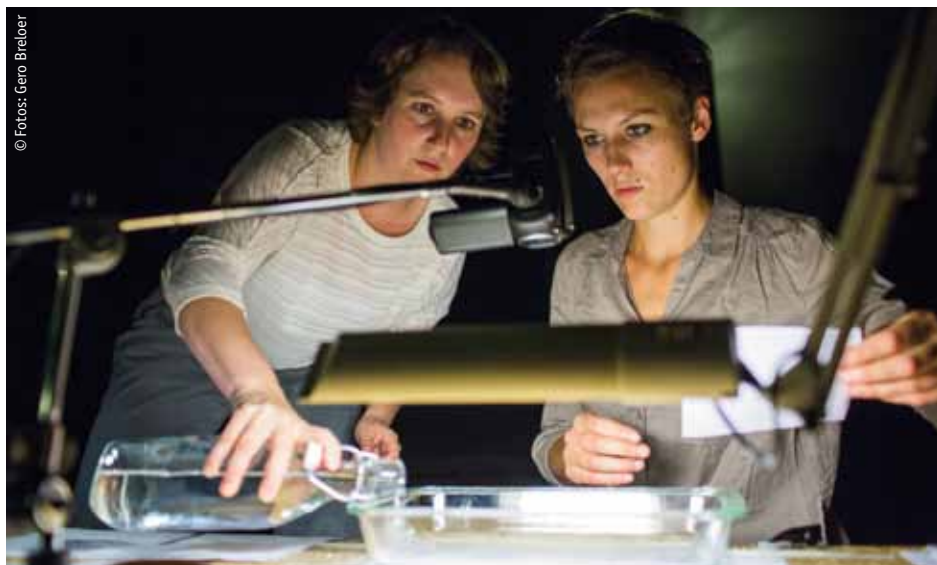


„Akim rennt“ auf der Bühne

„In Akims Dorf scheint der Krieg weit weg. Akim spielt am Ufer des Kuma-Flusses friedlich mit den anderen Kindern und ihren kleinen Booten. Am späten Nachmittag erbebt die Luft von dumpfem Lärm und Schüssen. Das Dröhnen wird immer stärker.“ So beginnt **Claude K. Dubois** ihr Bilderbuch *Akim rennt*, übersetzt von Tobias Scheffel. 2014 wurde es mit dem Deutschen Jugendliteratur Preis und dem Katholischen Kinder- und Jugendbuch Preis ausgezeichnet und es steht auf zahlreichen Empfehlungslisten, auch für den Schulunterricht.

Weitere Aufführungstermine:

02.12.2016 Marburger Kurzdramenfestival
(11 Uhr, www.theater-gegenstand.de)
04.12.2016 Marburger Kurzdramenfestival
(15 Uhr, www.theater-gegenstand.de)
17.12.2016 Lokal Harmonie, Duisburg
(15 Uhr, www.lokal-harmonie.de)
Zur Regisseurin: www.sarahmehlfeld.de



© Fotos: Gero Breloer



Sarah Mehlfeld (l.) und Lisa Balzer erzeugen am Tisch das Leinwand-Kino; Jörg M. Buttler an der Gitarre

Ein mutiges Buch. Ein berührendes Dokument über und gegen den Krieg, erzählt aus der Perspektive eines kleinen Jungen. Für Kinder ab 6. Eine Herausforderung, die auch die Theaterpädagogin und Regisseurin **Sarah Mehlfeld** packte, die *Akim rennt* in einer Thüringer Buchhandlung entdeckte. Zusammen mit **Christina Hillinger** und **Thomas Jäkel** entwickelte sie daraus ein Theaterstück für Kinder und Erwachsene. Am 15. September 2016 feierte es in der *Brotfabrik* in Berlin-Pankow Premiere; Veranstaltungen in anderen Bundesländern folgten, weitere sind geplant. Die *Brotfabrik*. Es ist ein schlichter Raum. Nichts Ablenkendes hängt an den Wänden. Reduktion bestimmt das Gesamtbild. Wir Zuschauer werden aufgefordert, uns auf den Boden zu setzen. Möglichst nah dran an dem, was uns erwartet. Die Atmosphäre macht sofort neugierig. Kein Vorhang hebt sich, kein Gong ertönt. Niemand sagt: „Jetzt geht’s los.“ Stattdessen Bewegung auf der ebenerdigen „Bühne“. Drei Menschen rennen hin und her, rufen sich etwas zu, platzieren Dinge auf einem Tisch rechts der Zuschauer. Lampen sorgen für sparsames Licht. Eine Gitarre wird gestimmt. Erst jetzt nimmt man das dreibeinige Gestell in der Mitte wahr, auf dem eine Leinwand steht. Ein Bild ist darauf projiziert. Bäume sind zu sehen. Eine unaufdringliche Zeichnung in Schwarz-Weiß. Langsam wird klar: Wir sind bereits mittendrin. Die drei da vorne sind

die Akteure der *compagnie toit végétal*: **Sarah Mehlfeld**, die Schauspielerin **Lisa Balzer** und der junge Musiker **Jörg M. Buttler**.

Ruhige, zurückhaltende Akkorde erklingen, die Frauen sitzen am Tisch. Die eine hantiert mit Gegenständen, Flüssigkeiten, verschiedensten Materialien. Die andere hält nacheinander, mitunter in rasanter Abfolge, Papierbögen vor die am Tisch installierte Kamera. Auf der Leinwand beginnt Akim zu rennen.

Mit wachsender Anspannung verfolgen wir das Geschehen: Eben noch aß der Junge daheim, da springt er nach draußen, um mit Freunden zu spielen. Plötzlich immer stärker werdende Geräusche. Vögel schieben sich auf die Leinwand. Nein, es sind Tragflächen von Flugzeugen, ihre Motoren unüberhörbar. Kinder stieben auseinander, Bomben schlagen ein. Die Gitarre begleitet. Das Geschehen fasziniert: Geräusche werden produziert, wir meinen, Stimmen zu hören. Immer wieder wandert unser Blick zwischen der Kunst am Tisch und der Leinwand hin und her. Die wachsende Tragik Akims wird aufgegriffen, untermalt, intensiviert. Die Geschwindigkeit, mit der Bilder vor die Kamera geschoben werden, variiert. Papier wird gezogen, übereinandergelegt, aneinandergereiht, auseinandergefaltet. Nichts wird hinzugefügt, die Reihenfolge des Buches respektiert. Doch es entsteht ein eigenes Tempo, ein spezieller Sog. Wir sind im Fieber.

Akims Einsamkeit und Entwurzelung sind greifbar. Die Trennung von seiner Mutter. Die lebensgefährlichen Stationen seiner Flucht. Der Strom der Fremden. Das Grauen des Krieges, Zerstörung und Tote. Menschen, die helfen, Soldaten, die gefangen nehmen. Akims Entkommen. Die gebeugte Frau, die ihm die Hand reicht. Stacheldraht knirscht. Sandsturm peitscht. Das auf hohen Wellen gefährlich schaukelnde Flüchtlingsboot. Das Camp einer Hilfsorganisation. Wieder ist alles fremd, Akims Trauer allumfassend. Und dann das Wunder: Er läuft in die Arme seiner Mutter. Die alle Sinne ansprechende und fordernde Inszenierung ist Objekttheater und Videoprojektion mit eigens komponierter Musik und von höchst bestechender Gestaltungskraft. Man muss das Buch nicht gelesen haben, um das Stück zu verstehen, trotzdem empfiehlt es sich, gerade mit Kindern die Geschichte anzuschauen und zu besprechen. Dubois appelliert feinfühlig und überzeugend an unser Verständnis für Menschen in Not, die in der Fremde um Aufnahme bitten. Die *compagnie toit végétal* setzt dieses Anliegen gekonnt um. Sie wird hoffentlich noch auf vielen Bühnen spielen!

Heike Brillmann-Ede

Claude K. Dubois: *Akim rennt*. A. d. Franz. v. Tobias Scheffel. Moritz 2013, 96 S., ab 6, € 12,95 (D), 13,40 (A). ISBN 978-3-89565-268-4